

Der Hauptausschuß hat nach erneuter Diskussion dem Länderausschuß das Thema „Kooperation der Lernorte“ zur Beratung zugewiesen.

Der Länderausschuß, ein Unterausschuß des HA, in dem die Vertreter der Kultusministerien der Länder, die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sowie die Vertreter des Bundes zusammenarbeiten, soll dazu bis zum Herbst 1996 einen Empfehlungsentwurf erarbeiten.

Die Bundesregierung lieferte einen umfassenden Bericht über das erste Jahr der Laufzeit der EU-Bildungsprogramme LEONARDO und SOKRATES.

Der Hauptausschuß nahm die Ausführungen mit lebhaftem Interesse zur Kenntnis und diskutierte im Anschluß daran insbesondere über Ausschreibungs-, Bewerbungs- und Finanzierungsmodalitäten für Projekte im Rahmen des LEONARDO-Programms, die in der Vergangenheit nicht selten zu Irritationen seitens der Antragsteller führten und die, soweit es in der Kompetenz des Bundes und des BIBB als nationaler Koordinierungsstelle für LEONARDO liege, optimiert werden sollen.

Der Hauptausschuß beschloß die Aufnahme des Projektes 6.3001 „Exploration und Verbesserung öffentlicher Qualifizierungsmaßnahmen zur Förderung der beruflichen Integration von Aussiedlerfrauen aus Dienstleistungsberufen“ in das Forschungsprogramm.

Er beschloß das Forschungsprogramm 1996 und nahm das Arbeitsprogramm 1996 zur Kenntnis.

Zur Entwicklung einer neuen Lernkultur in den Unternehmen

Günter Pätzold

BIBB-Materialien für Industriekaufleute
Beuth Verlag GmbH, Berlin 1995

Die Entscheidung für geeignete Lehr- und Lernmittel ist neben der Zielbestimmung, der Inhaltsbestimmung und der Methodenwahl ein strukturierendes Moment von Lehr-/Lernprozessen. Die Frage, welche Lernmaterialien ein Lehrender in der Ausbildung einsetzen will, richtet sich danach, wen er unterrichtet, wann und wo er ausbildet, welche Ziele er erreichen möchte, welche Inhalte er zugrunde legen möchte und welche methodischen Wege er einzuschlagen gedenkt. Bei vielen Lernmaterialien sind Inhalte, Ziele und methodische Wege relativ fest vorgegeben, so daß mit der Wahl für bestimmte Lernmaterialien automatisch auch Entscheidungen über andere Strukturmerkmale getroffen sind. Unerwünschte Effekte könnten sich einstellen. Ein „heimlicher Lehrplan“ könnte unkontrolliert die Lehr-/Lernprozesse beeinflussen. Planung und Durchführung blieben bei diesem Konzept ohnehin in der Hand des Lehrenden, selbst wenn er für eine bestimmte zeitliche bzw. didaktische Phase des Lehr-/Lernprozesses hinter das Medium zurückträte.

Wird jedoch Lernen nicht lediglich als bloße Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten betrachtet, sondern soll Lernen als aktive Auseinandersetzung eines Lernenden mit der Lernumgebung, also als reflexives, mit der betrieblichen Arbeit verbundenes Handeln, arrangiert werden, sollen Gelegenheiten angeboten werden, daß Auszubildende sich mit der Realität des Betriebes „handelnd“ auseinandersetzen, dann können Elemente einer solchen Lernumgebung Materialien sein, mit denen neben instrumentellen Interessen auch gegenseitige Verständigung und Aufklärung aller am Ausbildungsprozeß Beteiligten realisiert werden können, ohne daß die Realität hinter künstlichen Lernumgebungen verschwindet. Ein solches interaktionspädagogisch orientiertes Medienprojekt liegt mit den Lernmaterialien für Industriekaufleute und den Weiterbildungsmaterialien für Ausbilderinnen und Ausbilder vor. Sie basieren auf Ergebnissen eines Forschungsprojekts des Bundesinstituts für Berufsbildung, das den Wandlungsprozeß in kaufmännisch-verwaltenden Ausbildungsberufen untersuchte und von BUCK, FRANK, SCHUPP und WEILNBÖCK-BUCK durchgeführt wurde. Bei der Medienentwicklung standen drei Überlegungen im Vordergrund: das Lernen im Betrieb zu verbessern, die Kooperation zwischen den betrieblichen Lernorten zu stärken und den Ausbilderinnen und Ausbildern, angesichts ihrer gewandelten Rolle und Funktion, Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung zu bieten. Zur Entwicklung der motivationalen Voraussetzungen und des notwendigen Selbstvertrauens für derartige konzeptionelle Gestaltungsaufgaben betrieblicher Berufsbildung wird davon ausgegangen, daß eine angemessene Bildungs- und Qualifizierungspolitik in einem sich ständig reformierenden Unternehmen eine Vernetzung von Unternehmenspolitik, Arbeitsgestaltung, Entscheidungsstrukturen und Qualifizierungsstrategien voraussetzt, wobei Ausbilder als integraler Bestandteil einer innovativen Personal- und Organisationsentwicklung zu betrachten sind, die an konzeptionellen Ent-

scheidungsprozessen beteiligt werden müssen. Alle vorgelegten Materialien gehen von einem „gestaltenden Interesse“ des Betriebes und des Bildungspersonals aus. Wie wichtig es ist, die Thematik der Mehrdimensionalität von Medien zu bedenken, zeigt die sich in der Berufsbildung allmählich durchsetzende Erkenntnis, daß es in jedem Betrieb in Produktion und Dienstleistung immer auch – und zunehmend verstärkt – Tätigkeiten gibt, die weder planbar sind, noch sinnvoll reglementiert werden können. Sie müssen unter dem Aspekt der Ungewißheit hinsichtlich ihrer Folgen durchgeführt werden.

Fragen nach angemessenen Lernmaterialien stehen in einem unauflösbaren Zusammenhang sowohl mit curricularen Problemen als auch mit den Kernproblemen innerer und äußerer Reform der beruflichen Bildung. Von Lernmaterialien unter Bezugnahme auf eine Theorie pädagogischen Handelns zu sprechen bzw. zu schreiben, in denen Ausbildung als kommunikative und kooperative Praxis begriffen wird, durch die Auszubildende eine kritische Handlungskompetenz entwickeln können bzw. sollen, ist nur eine Seite der Betrachtungsweise. Die andere Seite ist die politische Dimension von Lernmaterialien. Entscheidend wird sein, ob Ausbildungsbetriebe, angesichts ihrer Organisations- und Aufgabenentwicklung, ihre Ausbildungspraxis überdenken und entsprechend den veränderten Herausforderungen – etwa der Notwendigkeit einer stärkeren Verknüpfung von Aus- und Weiterbildung – weiterentwickeln wollen. Daß sich beim Einsatz derartiger Materialien der anfängliche Mehraufwand an Arbeit für die Ausbilder in eine konkrete Entlastung verwandelt, ist zu erwarten, da die didaktischen Hinweise, methodischen Erläuterungen und Gestaltungsanregungen für die Ausbildung am Arbeitsplatz aufgrund ihrer Praxisnähe und konkreten Problemorientierung auf hohe Akzeptanz stoßen werden.

Konsequent verfolgen die Materialien das Ziel einer Förderung selbständiger, kritischer und kompetenter Fachkräfte, die Innovationen mitgestalten und Selbstverantwortung

für die eigenen Lernprozesse übernehmen. Entsprechend werden kontroverse Texte und unterschiedliche Themen angeboten, die mit den realen Lerngelegenheiten sinnvoll verschränkt werden und damit die entdeckende Lernhaltung der Auszubildenden herausfordern. Sie bleiben nicht auf das rein Fachliche beschränkt, vielmehr werden alle Facetten des beruflichen Arbeitsalltags einbezogen und somit die berufliche Handlungsfähigkeit im gemeinten Sinn begründet. Wenn Themen wie Geschlechterproblematik und Umweltbezug der Arbeit einbezogen sind, sind diese immer mit der Perspektive verbunden, angemessene Vorstellungen sowohl über den jeweils zu behandelnden Wirklichkeitsausschnitt zu erzeugen als auch Zusammenhänge zwischen den verschiedenen beruflichen Anforderungsgehalten transparent zu machen. Die Lerngegenstände in den Materialien sind derart aufbereitet, daß der Lernende bei der Bearbeitung der Aufgaben bzw. der formulierten Probleme Entscheidungen fällen oder bestimmte Sachverhalte interpretieren muß, so daß er nicht nur mit seinem kognitiven Vermögen, sondern stets auch mit seinen emotionalen und evaluativen Fähigkeiten in den Lern- und Arbeitsprozeß eingebunden ist. Der Ausbilder wird in diesem Zusammenhang zum Lernbegleiter, zum Initiator einer Lernpraxis, die sowohl seine als auch die Handlungsfähigkeit des Lernenden insgesamt weiterentwickelt.

So sollen u. a. Voraussetzungen, Wechselwirkungen und Mittel der Fremdwahrnehmung bewußtgemacht werden, um die vorfindbaren Orientierungen der Auszubildenden für Lernprozesse und neue Erfahrungen zu öffnen. Und in der Tat: Die Materialien eignen sich zur Realisierung der Absicht, daß die Auszubildenden ihr Lernen weitgehend selbst steuern können. Sie werden durch die Lernmaterialien nicht nur mit neuen Lern- und Arbeitsformen vertraut gemacht, sondern sie erhalten auch spezifische Erkundungsaufgaben, Arbeitsaufträge und Projekte und werden z. B. angeregt, ein Lerntagebuch zu führen und auszuwerten. Auszubildende kön-

nen sich mit Hilfe der Materialien innerhalb der betrieblichen Praxis weitgehend selbst qualifizieren, wodurch sich allerdings die notwendige, kritisch-konstruktive Begleitung der Lernprozesse durch die Ausbilder an den verschiedenen Lernorten keineswegs erübrigt. Sowohl Ausbilder als auch Auszubildende werden mit sozial-kommunikativem Grundlagenwissen vertraut gemacht. Als ausbildungsbegleitende Medien sollen die Materialien den Auszubildenden helfen, die eigene Ausbildung im Verhältnis zur späteren Berufsrealität besser zu verstehen, individuelle Lernwege zu suchen und erfolgreiche Lösungsstrategien zu entwickeln. Sie sollen die Berufsrealität erkunden, sich mit ihren Wahrnehmungen, Erwartungen, Wünschen und ihren Vorstellungen von Berufsarbeit auseinandersetzen und dadurch ihre persönlichen und beruflichen Deutungen zu Handlungsmöglichkeiten weiterentwickeln, ohne dabei die Sicht des Unternehmens zu vernachlässigen. Das entspricht dem Ziel, die Handlungsfähigkeit der Auszubildenden durch selbstgefundene Einsichten zu fördern und den Prozeß der Auseinandersetzung mit Fragen, die die Ausbildung und den Beruf betreffen, zu initiieren. Diese methodische Orientierung der Lernmaterialien hat zur Folge, daß die Eigenverantwortung und die Neugier und Fragehaltung der Auszubildenden grundsätzlich gefördert werden.

Die zugleich angebotenen Weiterbildungsmaterialien für das betriebliche Ausbildungspersonal sind nicht als Rezeptbuch zur Durchführung von Ausbildung und innerbetrieblichem Unterricht zu verstehen. Es sind Texte, die die Ausbilderinnen und Ausbilder ermutigen sollen, sich mit den gegenwärtigen Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft und deren Auswirkungen auf die Ausbildung auseinanderzusetzen, zu überlegen, was sie tun können, um dem betrieblichen Lernen an den verschiedenen Lernorten eine neue Qualität zu geben, mit welchen Ausbildungsmethoden sie sich vertraut machen und welche sie einsetzen sollten, um sowohl den Erwartungen der Jugendlichen an eine zu-

kunftsorientierte Ausbildung als auch den neuen Anforderungen an die Handlungskompetenz des Kaufmanns gerecht zu werden. Und nicht zuletzt geht es um die neue Rolle der nebenberuflichen Ausbilderinnen und Ausbilder: Sie bezieht sich nicht mehr nur auf die gute Fachkraft, die ihren Arbeitsplatz beherrscht; in der neuen Rolle sind sie zunehmend in ihrem Führungs- und Kommunikationsverhalten angesprochen.

Den Materialien kommt – insgesamt gesehen – in der Berufsbildungspraxis eine doppelte Funktion zu, sie sind zugleich Mittel und Mittler, sowohl für den Inhalts- als auch für den Beziehungsaspekt beruflichen Lehrens und Lernens. Mit der Darbietung kontroverser Texte und unterschiedlicher Informationen werden Anstöße und Hilfen zu multiperspektivischer Erörterung der dargebotenen Inhalte und Probleme gegeben. Die zur Diskussion geradezu herausfordernden Themen werden nicht nur in sachlicher und sprachlicher Hinsicht derart präsentiert, daß sie den beruflichen Ausbildungssituationen angemessen sind, sondern sie lassen auch die „Offenheit“ mit ihrer Stiftung von Identifikation und Distanz erkennen, die notwendig ist, um zur Vermittlung von Wissen, Fertigkeiten und Handlungsentwürfen auch das Denken und Fragen herauszufordern. Insofern sind die Lernmaterialien im weit gefaßten Sinne praktisch, weil sie zum einen an der Reflexion von interpretationsbedürftigen Aspekten beruflich organisierter Arbeit teilnehmen lassen, Alternativen anbieten und Perspektiven für ein umsichtiges Handeln in Ungewißheitssituationen und in unstrukturierten Zusammenhängen eröffnen, zum anderen deshalb, weil sie über Vermittlungsprozesse vielfältige Dimensionen von Wirklichkeit begrifflich zu erfassen und menschliche Bedürfnisse zu befriedigen versuchen, Praxis also nicht auf Technologie reduziert wird. Die Materialien erleichtern den Zugang zu berufsdidaktisch bedeutsamen Fragestellungen. Sie eröffnen Möglichkeiten, relevante betriebliche Themen problemorientiert zu analysieren, zu interpretieren, betriebsprakti-

sche, unternehmenskulturelle und ökonomische Zusammenhänge transparenter zu machen. Die mit den Materialien angebotenen Themen sollen nicht nur „bearbeitet“ werden, sondern sie sollen ergänzt, erweitert oder spezifiziert werden. Mit einer solchen Anwendung wird es gelingen, einen Prozeß der Auseinandersetzung mit den Aspekten der persönlichen, beruflichen und betrieblichen Arbeits- und Lernsituation der Auszubildenden und der Betriebsausbilder zu initiieren. Insofern ist seitens der Ausbildungsbetriebe und des betrieblichen Ausbildungspersonals ein großes Interesse an den Lernmaterialien zu wünschen. (Auskünfte erteilt: Bundesinstitut für Berufsbildung, Fehrbelliner Platz 3, 10707 Berlin, I. Frank, Telefon: 0 30/86 43-23 25; Bestellungen sind zu richten an: Beuth Verlag GmbH, Burggrafenstraße 6, 10787 Berlin, Telefon: 0 30/26 01 22 60).

Historische Entwicklungslinien einer Berufsschuldidaktik

Peter Dehnbostel

Berufsschuldidaktik in Geschichte und Gegenwart. Richtlinien, Konzeptionen, Reformen.

Günter Pätzold (Hrsg.):
(Dortmunder Beiträge zur Pädagogik, Bd. 1),
Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer,
Bochum 1992,
342 S., ISBN 3-8196-0064-7, 24,80 DM

Als Königsweg zur Überprüfung von Veränderungen und neuen Konzepten kann die historische Reflexion gelten. Verkürzte Sichtweisen können verallgemeinert, Einseitigkeiten aufgehoben und Fehlentwicklungen vermieden werden. Eine Voraussetzung zum Einblick in historische Zusammenhänge, zum Lernen aus historischen Erfahrungen

besteht in der Bereitstellung von Dokumenten, in ihrer ausgewogenen Zusammenstellung, Bündelung und Kommentierung.

Die im Band 1 der Reihe „Dortmunder Beiträge zur Pädagogik“ von G. PÄTZOLD herausgegebenen Texte sind als eine solche Zusammenstellung anzusehen. Der Band möchte durch eine historisch-systematische Darstellung von Schriften, die für die Herausbildung einer Berufsschuldidaktik als grundlegend anzusehen sind, zur Kontinuität berufsschulischer Innovationen sowie zur Systematisierung didaktischer Fragestellungen und zur Theoriebildung beitragen. Als aktuelle Anknüpfungspunkte und didaktische Aufgaben werden das selbstorganisierte, handlungsorientierte Lernen sowie die mit der Neuordnung der Ausbildungsberufe verbundenen methodischen und organisatorischen Entwicklungen herausgestellt.

Der Band ist als Textsammlung zur Geschichte der – hier vorrangig auf den gewerblich-technischen Bereich bezogenen – Berufsschuldidaktik konzipiert. Die in Buchtitel und Klappentext angesprochene gegenwartsbezogene Berufsschuldidaktik ist deutlich nachgeordnet. Aktuelle didaktische Ansätze, die mit Begriffen wie „Schlüsselqualifikationen“ und „Handlungsorientierung“ und deren betrieblichen und gesellschaftlichen Ursachen verbunden sind, finden kaum einen Niederschlag im Abdruck von Texten.

Gleiches gilt auch für die wichtigen methodischen Entwicklungen der späten 70er und der 80er Jahre, so für die Leittextmethode, das Projektlernen und das Gruppenlernen. Gleichwohl ist der Zusammenhang aktueller didaktischer Strömungen und Problemlagen mit abgedruckten historischen Texten systematisch angelegt und springt vielfach ins Auge. Hingewiesen sei besonders auf die Ansätze der Reformpädagogik, die seit Aufkommen des dualen Systems diskutierte Stellung der Berufsschule im Verhältnis zu Betrieb und Gesellschaft sowie die seit Jahrzehnten thematisierten Wechselbezüge von Bereichs- und Fachdidaktik. In der Einführung weist G. PÄTZOLD unter der Überschrift „Aufgaben